

Beckumer Geschichte(n)

Angeln schon früher eine große Leidenschaft

Beckum (gl). In den Kriegs- und Nachkriegsjahren entstand zu bestimmten Jahreszeiten eine Leidenschaft, die an sämtlichen Teichen zu beobachten war. Vorwiegend Jungen hatten sich eine Angel gebaut und versuchten Stichlinge zu fangen. So war an schönen Tagen die Ufermauer am Westteich mit Kindern besetzt, die ihrem vorübergehenden Hobby frönt.

Am Angelhaken, einer umgebogene Stecknadel, war ein Regenwurm aufgespießt, der mittels Leine und Stöckchen ins Wasser gehalten wurde. Biss der Stich-

ling an, musste die Angel schnell mit einem Ruck aus dem Wasser gezogen werden, denn er hing ja nicht am Haken, sondern lediglich am Wurm. Die kleinen Fische wurden in Weckgläsern mit nach Hause genommen, wo sie in der Regel nicht lange am Leben blieben. Wenn zwei Männchen zur Paarungszeit zusammenkamen, konnte man eine Rotfärbung beobachten, was als Besonderheit zum begehrten Handelsobjekt verhalf. Doch auch größere Fische fing man gelegentlich. So gab es im Westteich Karpfen, von denen beim Öffnen des Wehrs schon mal einige in die

Werse gelangten, wo Kinder sie zu fangen suchten.

In den 40er und 50er Jahren fanden sich im Westteich auch Goldfische, die allerdings die Brut der übrigen Fische vernichteten, so dass schließlich mit der allgemeinen Gewässerverunreinigung sämtliche Fische verschwanden. Spätestens nach der Entschlammung der Teichanlage, die in immer kürzeren Abständen erforderlich wurde, erstarb das Leben im Wasser des Westteichs.

Aber auch auf dem Bauernhöfen fanden sich Teiche, die ursprünglich als Mergelgruben,

Flachs- und Feuerteiche gedient hatten und inzwischen ein reiches Tierleben zeigten. Außerdem entstanden viele Gruben oder Steinkuhlen durch den Abbau von Lehm und Ton sowie in besonderem Maße durch den Kalksteinabbau. Auch hier wurde geangelt und in schlechten Zeiten sogar der Speisezettel aufgebessert.

Ursprünglich fanden sich in Beckum Teiche, wo man sie heute nicht mehr vermutet. So gab es „Richters Diek“ vor dem Westtor, und am Nordtor lag der „Spöeldiek“ in dem offensichtlich Wäsche gespült wurde. Spä-

ter entstand hier auf dem heutigen Parkplatz ein betonierter Feuerlöschteich, der jedoch meistens trocken war. Die Schwerthilgenteiche, wovon einer „Mordgrube“ genannt wurde, lagen am heutigen Hindenburgplatz, womit möglicherweise die Teiche „ächter de Mür“ am Osttor gemeint waren. In alter Zeit wurde in den meisten dieser Teiche Fischfang betrieben. Das Quaken der Frösche war in den Sommermonaten überall zu hören, und vielfach fanden sich Molche und Salamander, die von der Jugend gefangen wurden.

Hugo Schürbüscher